



haltskunde ist so sehr wichtig für die Ehe. Bitte — auch der Mann sollte ein wenig wissen von der Technik der Heimwirtschaft, ehe er in die Ehe eintritt, sollte Kenntnis haben von der Arbeitsleistung der Hausfrau. Was ist schließlich Familie? Gemeinschaft in

den großen und kleinen Sorgen wie auch Freuden. Erziehung zur Selbstzucht ist auch ein leider oft vernachlässigtes Gebot, mit manchmal nicht wieder gutzumachenden Folgen.

Das ganz Primitive als Gegenstand der Belehrung in Familiendingen darf nicht verdrießen. Wie schnell geht auch meist die Frage auf rein fachliche Gebiete über! Bei dem Junglehrer-Pärchen ist eine Erbschaft zu erwarten; die Aussteuerfrage ist noch nicht geklärt — da hat der Rechtsberater allerhand zu tun, wenn er im zeitgemäßen Sinn über die Rechtsverhältnisse aufklären will, um ein wenig Rüstzeug mitzugeben für leicht vorkommende Verwirrung im Alltag!

Ein paar Minuten sind dann noch für jeden der Brautleute allein nötig. Ehe ist Pflicht und Opfer, durch diese erst Gewinn. Nicht der siebente Himmel darf erwartet werden, sondern ein schönes Gleichmaß der Dinge durch liebende Gegenseitigkeit. Sichgehenlassen, anspruchsvolles Aufbegehren sind die Feinde aller harmonischen Beständigkeit. Dies gerade den jungen, berufstätigen Mädchen immer wieder zu sagen, ist unbedingte Pflicht. Denn wie oft erwarten gerade sie von der Eheschließung die Befreiung von dem unerbittlichen Rhythmus des Arbeitskampfes.

Öffnet sich die Tür aufs neue, so erfüllt sich der Raum mit der Atmosphäre eines anderen Schicksals. Ein Tränenstrom, ein Schluchzen. Gespannte Minuten vergehen, bis Frage und Antwort die Hilflosigkeit überbrücken können. Die Sekretärin

eines kaufmännischen Unternehmens, tatkräftig, ansehnlich, sie hat ihr Glück begraben müssen. Acht Jahre des Hoffens und der Erwartung, des Sparens und des mannigfachen Verzichts mädchenhafter Freuden waren der Einsatz für die Zukunft an der Seite des geliebten Mannes. Die Hemmungen, die sich durch seine Berufslaufbahn bisher der Vereinigung entgegengestellt hatten, sind überwunden. Er ist frei und gesichert — und er verläßt die Braut. Er tut es, seinen Briefen nach, sicher nicht aus Leichtsinne, wenn auch die plötzlich vorgebrachten Gründe nicht durchweg stichhaltig erscheinen.

Helfen kann nur Zuspruch und Ablenkung, zunächst auch körperliche Erholung. Der fast Willenlosen, die von sich aus nichts unternimmt, werden die Vorbereitungen einer vorübergehenden örtlichen Veränderung abgenommen — man hat ja Verbindung mit allen zuständigen Stellen. Die nach und nach in ruhigere Bahnen geleitete Aussprache wird langsam auf Materielles geführt; die schuldlos Entlobte hat Rechtsansprüche auf Schadensersatz. Nach acht Jahren der Liebe an Gericht und Prozeß denken zu müssen, ist der Betroffenen unsympathisch. Eine Vermittlung wird versucht werden. Das Ansehen der korrespondierenden Beratungsstelle veranlaßt die Gegenseite zu einer loyalen Lösung.



Ein Tränenstrom, ein Schluchzen — gespannte Minuten vergehen